

herrschende Noth als ganz furchtbar geschildert. Es sind auch dort Maßregeln ergriffen worden, den dringendsten Bedürfnissen abzuhefen, wozu vor Allem lohnende Beschäftigung gehört. Daher wird es dort dankend anerkannt, daß die K. Regierung zur Korrektur der Gofheimer Staige 17,000 fl. und eine weitere große Summe die Amtskörperschaft verwenden läßt.

(Stuttgart.) Was die Frau betrifft, die sich gestern in einen Brunnen stürzte, und darin ertrank, so erfahren wir, daß dieselbe dieß absichtlich gethan, und zwar aus dem Grunde, weil ihr ein hiesiger Bäcker, von welchem sie auf Credit Brod verlangte, dasselbe nicht verabfolgte.

(N. L.)
Fruchthändler, Wirthe, Bäcker, ihr,
Bedenkt, ihr bleibt nicht ewig hier,
Drum habt für And'rer Schmerzen,
Nicht gar zu harte Herzen!

N ä t h e l.
(Aus dem Räthselboten.)

Ich hab' ein Beet, in das kein Spaten bringt,
Des Gärtners Hand kein Körnlein Samen bringt.
Kein Fleiß wühlt seinen harten Boden wund,
Kein Regen fällt erweichend in den Grund.
Durchdrungen von der Sonne warmem Licht,
Som Frühlingshauche, blüht es ewig nicht.

Ein wunderbares Räthsel der Natur,
Keimt es im Todeschlaf des Winters nur.
Wenn Alles stirbt in dunkler, kalter Nacht,
Entsprießet seinem Schooß der Blumen Pracht.
Man schaut sie jeden Tag bewundernd an,
Doch Schade, daß man sie nicht pflücken kann.

Denn selbst ein Hauch, der aus dem Munde geht,
Zerstört dies wunderbare Blumenbeet.
Und kommt der hellen Sonne warmer Strahl,
So sterben seine Kinder allzumal.
Doch — weilt am Tag der süchtig schöne Kranz,
Die nächste Nacht erneuert seinen Glanz.

Wie schön erblickt! Doch harr' ich mit Verlangen,
Bis diese Schönheit ganz und gar vergeht.
Getrost! der Flor wird nicht mehr lange prangen,
Schon fühl' ich mich von Frühlingsluft umweht.
Nun sage mir: wie heißt mein Blumenbeet?
Ich wette, daß auch eins an deinem Hause steht.

Bachnang. (Fruchtbeifuhr = Afford.)

Am Montag den 26. dieß,
Vormittags 10 Uhr,

wird auf der Kameralamtskanzlei dahier die Beifuhr von circa 800 Centner Roggen und Weizen von Heilbronn auf den hiesigen Kameralkasten im Abstreich veraffordiert. Zu dieser Verhandlung werden Affordlustige unter dem Anfügen eingeladen, daß die Affordanten sichere Bürgschaft zu leisten und die erforderlichen Säcke selbst anzuschaffen haben.

Den 20. April 1847.

K. Kameralamt.
Grauer.

Winnenden. Naturalienpreise vom 15. April 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	32	48	32	—	—	—
" Roggen . . .	24	—	22	—	—	—
" Dinkel . . .	14	30	14	8	13	—
" Gerste . . .	20	—	18	40	18	—
" Haber . . .	8	48	8	11	7	42
1 Simri Weizen . . .	3	48	3	40	3	30
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	3	12	3	—	2	48
" Erbsen . . .	4	—	—	—	—	—
" Linjen . . .	4	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	2	—	1	45	1	36
" Welschkorn . . .	3	18	3	10	3	—
" Akerbohnen . . .	3	30	3	24	3	12

8 Pfund gutes Kernenbrod . . .	46	fr.
Gewicht eines Kreuzerweds . . .	3 Loth 2	Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . .	8	fr.
" Kalbfleisch . . .	8	—
" Schweinefleisch . . .	12	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 14. April 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	31	30	30	44	30	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	13	6	12	37	12	24
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	32	15	31	15	30	—
" Korn . . .	21	—	20	37	20	—
" Gerste . . .	21	36	21	17	20	—
" Haber . . .	8	36	8	25	8	6

Hall. Naturalienpreise vom 17. April 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	4	27	4	12	4	—
" Roggen . . .	3	15	3	—	2	50
" Gemischt . . .	3	24	3	12	3	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	4	20	4	16	4	—
" Gerste . . .	2	42	2	37	2	34
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	2	6	2	1	2	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 26 fr.
Ein Kreuzerwed . . . 3 Loth 1 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weißenheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 33. Freitag den 23. April 1847.

† Marschall von Gir 1513. Einer der berühmtesten französischen Krieger am Ende des 15. Jahrhunderts. Er verteidigte die Picardie gegen Oesterreich und Burgund, half Neapel erobern und bahnte bei Farnove den Weg. Aber er hatte Malboroughs Schicksal, und starb, aller seiner Aemter und Ehren entsezt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Diebstahls - Anzeige.

In der Nacht vom 19/20. d. M. wurde der Wittwe des Jakob Kurz von Hohnweiler mittelst Einsteigens entwendet:

1 Sack mit etwa 5 Simri weißem Mehl, Werth 20 fl.; 1 Sack mit etwa 5 Simri schwarzem Brodmehl, Werth 15 fl.

Dieß wird zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht.

Den 22. April 1847.

K. Oberamtsgericht.
Völter, v. G. Akt.

Bachnang.

Güterverkauf im Exekutionsweg.

Stadträthlichem Beschlusse vom 19. März 1847 zufolge wird dem Ludwig Schultheiß, Bauern dahier, am

Montag den 17. Mai 1847,

Morgens 10 Uhr,

a) 3 Bttl. 6³/₄ Rth. Aker auf der Stöcke, neben Jakob Beck und Gottlieb Hampp,

und

b) 2¹/₂ Bttl. 1³/₁₆ Rth. Aker im Aspacher Krähenbach, neben Johannes Köfler und Schuster Woffeler

im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhause

verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden mit dem Anfügen, daß Stadtrath Schweizer ermächtigt ist, unter Vorbehalt der Genehmigung Kaufverträge inzwischen abzuschließen.

Den 9. April 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bachnang.

Haus- und Güter - Verkauf.

Zur außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens von Johannes Kopenhöfer, ledigen Fuhrmanns dahier,



kommt am

Montag den 17. Mai 1847,

Morgens 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1) Die Hälfte an einem Wohnhaus gegen dem Sulzbacher Thor, neben Gottfried Frei und Kaufmann Jsenflamm;

2) 1/2 Bttl. 15¹³/₁₆ Rth. Wiesen im Seelacher Weg, neben Luise Kopenhöfer und einem Bauern von Staigacker;

3) 1/2 Bttl. 17¹/₁₆ Rth. Aker in der Gibelau, neben Johannes Gaifer und Rothgerber Preißel's Wth.

und

4) 4³/₈ Rth. Krautland in der obern Au, neben

Schönfärber Springer und Joseph Pfizenmaier.

Zu dieser Verkaufsverhandlung werden die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß inzwischen mit Stadtrath Schweizer unterhandelt werden könne.

Den 9. April 1847.

Stadtschultheißenamt. Sch mü c k e.

B a c k n a n g.

Häuser-Verkauf im Exekutionsweg.

Am Mittwoch den 19. Mai 1847,

Vormittags 9 Uhr,

kommt auf dem hiesigen Rathhause wiederholt zum öffentlichen Verkauf:



a) die dem Gottlieb Bossert, Tuchmacher dahier zugehörige und um 105 fl. angekaufte Wohnung in der Kesselgasse und

b) der im Zwischenackerle sich befindliche und um 275 fl. angekaufte Hausantheil des hiesigen Tuchmachers Daniel Helmsdorfer.

Die Liebhaber werden hiezum eingeladen und können inzwischen Käufe unter Vorbehalt des Aufstreichs mit Stadtrath Leopold abschließen.

Den 21. April 1847.

Stadtschultheißenamt. Sch mü c k e.

Stocksberg,

Gemeinde-Bezirks Beilstein, Oberamts Marbach.

Wiederholter Hofgutsverkauf.



Da bei dem am 31. v. M. stattgefundenen Verkauf des Hofguts des in Gant gerathenen

Jakob Föll von Stocksberg

kein günstiges Resultat erzielt wurde, so wird ein nochmaliger Verkauf am

Samstag den 24. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

in Stocksberg Statt haben.

Dasselbe besteht in:

der Hälfte an einer zweistöckigen Behausung, sammt Hofraithen, einem Waschhaus hinter'm Haus im Garten, einer Scheuer neben dem Haus, einer Wagenhütte neben der Scheuer, 2/8 Mrg. 36,2 Rth. Garten, 1/8 Mrg. 2,1 Rth. Ländel, 20 1/8 Mrg. 30,2 Rth. Acker, 19 1/8 Morgen 30,7 Rth. Wiesen, 13 3/8 Morgen 20,4 Rth. Waldungen.

Das Anwesen ist zu 5,566 fl. angeschlagen, es

unterliegt der allgemeinen Steuerbarkeit; 20 Mrg. 0,1 Rth. (Erblehngut) gültet zum F. Rentamt Löwenstein jährlich 41 fr. 5 1/2 hl. und von jedem Gulden Erlös Herrenweinkauf 1 fr. 3 hl. auch auf Absterben des Trägers das beste Hauptvieh zu Fall; ferner gültet dieselben zum Kön. Kameralamt Großbottwar jährlich an 3 S. 1 B. 3 E. 1 F. sogen. Messnershaber und an 2 fl. 10 fr. Grundzins die Gebühr; das sogenannte Söldnergut, bestehend in 18 1/8 Morgen 27,3 Rth. gültet zum F. Rentamt Löwenstein jährlich 1 fl. 23 fr. 1 hl.

Endlich geben daran 20 Morgen 11,1 Rth. an 3 Sri. 1 Brl. 2 1/2 F. Haber zum R. Kameralamt Großbottwar die Gebühr.

Es wird ganz oder stückweise abgegeben, kann täglich eingesehen und können mit dem aufgestellten Masseverwalter

Anwalt Assenheimer in Stocksberg vorbehältlich des Aufstreichs und der Genehmigung der Gläubiger Käufe abgeschlossen werden.

Auswärtige Käuferliebhaber haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Beilstein, den 16. April 1847.

Für den Stadtrath, der Vorstand: Stadtschultheiß Chemann.

Privat-Anzeigen.

B a c k n a n g.

Bleiche - Empfehlung.

Ich besorge auch heuer wieder die Einsammlung und Versendung der Leinwand und Faden für die Kirchheimer Bleiche und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen bestens. Hermann Richter.



B a c k n a n g. 100 Centner Dehmd hat zu verkaufen

Stadtschultheiß Monn.

Unterweissach.

Haus-Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigen, ihr zweistöckiges Wohnhaus mit Bäckerei und Mehlgereieinrichtung sammt Scheuer, an der Hauptstraße des Orts liegend, aus freier Hand zu verkaufen. Auf Verlangen können auch Güterstücke mit in den Kauf gegeben und täglich Käufe abgeschlossen werden mit



Hieber, Mehger. Kübler, Bäcker.

Dypenweiler.

Häuser - Verkauf.

Wegen Auswanderung nach Amerika setze ich meine zwei Häuser dem Verkauf aus. Das Eine mit gut eingerichteter Bäckerei, an der sehr frequenten Landstraße und auf dem geeignetsten Platze im ganzen Ort, wo ein thätiger Mann alle Tag drei Mal backen kann. Das Zweite wäre sehr geeignet für einen Seifensieder, Sattler oder Metzger, indem diese Professionen in dem starken Orte, wozu noch 11 Filialen gehören, ganz fehlen und deshalb gewiß ihr reichliches Auskommen finden dürften, so gut wie in einer größeren Stadt. Diese Anwesen sind noch ganz neu und um die geringe Summe von 2800 fl. angekauft. Die Liebhaber werden zur Besichtigung eingeladen und können einen weiteren Kauf mit mir abschließen.

Conrad Blatt, Bäckermeister.

Steinbach, Oberamts Backnang. Unterzeichneter hat 150 Centner schönes Wiesenheu zu verkaufen.

Christoph Schieß.

Geld - Gesuch.

Gegen zweifache Sicherheit werden von einem gutprädizirten Bürger des Oberamtsbezirks Backnang 500 fl. in möglichster Balde aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die



Redaction.

Irland 1).

An rost'ger Kette liegt das Boot; Das Segel träumt, das Ruder lungert 2). Das macht, der Fischerbub ist todt; Das macht, der Fischer ist verhungert. Denn Irlands Fisch ist Herrenfisch: Der Stranbherr praft vom reichen Fange, Leer aber bleibt des Fängers Tisch — So starb der Fischer, so sein Range 3).

Die Heerde blökt, die Heerde brüllt; Reich' ein Gedräng von Rüh'n und Schafen!

1) Von Ferdinand Freiligrath, dem trefflichen deutschen Dichter, der in einem Handelshause in London als Buchführer lebt, nachdem er auf eine ihm vom Könige von Preußen bewilligte Pension verzichtet, weil er seine Unabhängigkeit bewahren wollte. Das Gedicht, im Febr. l. J. gedichtet, wurde dieser Tage von der allgemeinen Zeitung mitgetheilt. Des besseren Verständnisses wegen hat der Murrthalbote die nachfolgenden Anmerkungen beigefügt.

2) lungert — liegt müßig.

3) Range — Sohn, Knabe (im gemeinen, verächtlichen Sinne).

Der Hirt, von Lumpen schlecht verhält, Treibt sie an's Meer zum nächsten Hafen. Denn Irlands Vieh ist Herrenvieh: Das gerne Paddy's 4) Knochen stärkte Und seiner Kinder brechend Knie — Der Grundherr schickt's auf fremde Märkte.

Drum ist sein Viehstall ihm ein Born Der Ueppigkeit und des Genusses, Und jeglich Ruh- und Bullenhorn Wird ihm ein Horn des Ueberflusses. Er läßt zu London und Paris Den Spieltisch unter'm Gold sich biegen: — Sein Volk, das er zu Hause lieh, Fällt unterdeß wie Winterfliegen.

Halloh, Halloh! Grün-Grün 5) Jagd! Paddy, lang' zu! Das nenn' ich Ziemer! Umsonst! auch das wird fortgebracht Meerüber mit dem ersten Steamer 6)! Denn Irlands Wild ist Herrenwild: Es füllt des Grundherrn Bauch und Taschen — Der bleiche Knecht, des Glends Bild, Hilft Gott! ist selbst zu matt zum Pasken 7).

So sorgt der Herr, daß Hirsch und Och, Das heißt, daß ihn sein Bauer mäste! Statt auszutrocknen seine Bogs — Ihr kennt sie ja: Irlands Moräste! Er läßt den Boden nuglos ruh'n, D'rauf Halm an Halm sich wiegen könnte; Er läßt ihn schnöb dem Wasserhuhn, Dem Kiebig und der wilden Ente.

Ja doch, bei Gottes Fluche: — Sumpf Und Bildniß vier Millionen Acker! Ihr aber seyd blasirt 8) und stumpf, Faul und verkaut — euch weckt kein Weder! O, irisch Land ist Herrenland: Drum steh'n die Mütter an den Wegen, Den todten Säugling im Gewand, Und steh'n euch, ihn in's Grab zu legen.

So schallt die Klage Tag und Nacht, So grollt es Connaught durch und Leinster 9). Der West hat mir den Schrei gebracht —

4) Paddy, der volkstümliche Beiname des Iränders, wie John Bull jener des Engländers, Bruder Jonathan jener des Nordamerikaners, Michel jener des Deutschen.

5) Grün, der alte Name Irlands, das, seiner Wiesen und Weiden wegen, das „grüne“ genannt wird.

6) Steamer (sprich „Stiemer“): im Englischen das Dampfboot.

7) zum Pasken d. h. hier: zum heimlichen Schießen oder Wegfangen des Wildes.

8) Blasirt — abgestumpft, der Welt überdrüssig, weltkrank.

9) Connaught und Leinster sind zwei der vier Bezirke, in welche Irland getheilt ist. Ulster und Munster sind die beiden übrigen.

Er trug ihn schrill bis vor mein Fenster.
Matt, wie ein angeschoss'ner Weib,
Herschwebt' er über Hüh'n und Sunde 40) —
Der Schrei der Noth, der Hungerschrei,
Der Sterbeschrei aus Erins Munde!

Erin — da liegt sie auf den Knie'n,
Steich und entstellt, mit weh'ndem Haare,
Und streut des Shamrocks 41) welkend Grün
Zitternd auf ihrer Kinder Bahre.
Sie kniet am See, sie kniet am Strom,
Sie kniet auf ihrer Berge Kronen —
Mehr noch, als Harold-Byrons 42) Rom,
„Die Niobe der Nationen 43)!“

40) Sunde — Meerbusen.

41) Shamrock — Klee. Anspielung auf das irische Wappen, das ein Kleeblatt trägt.

42) „Harold“, das bekannte Gedicht Lord Byrons, worin er seine Reisen und Trefahren besingt. Hier wird der Dichter mit dem Helden seines Gedichtes als eine Person gedacht.

43) Niobe war nach der griechischen Götterlehre die Gattin des Königs Amphion von Theben, dem sie sieben starke Söhne und sieben schöne Töchter gebar. In ihrem mütterlichen Stolge erhob sie sich über Latona, die Mutter des Apollo und der Diana, weil diese nur zwei Kinder geboren. Latona reizte ihre Kinder zur Rache auf, und Apollo tödtete die Söhne, Diana die Töchter mit Pfeilen. Aller ihrer Kinder beraubt, irrte Niobe, von unfäglichem Mutter Schmerz getrieben, lange umher, bis sich endlich Zeus ihrer erbarmte und sie in einen Felsen verwandelte, der aber noch fortwährend Schmerzensstränen ausschüttet. „Die Niobe der Nationen“ will so viel sagen: „Wie Niobe die unglücklichste unter den Müttern, so ist Irland das unglücklichste unter den Ländern, weil es seine Kinder fort und fort dahinstirben sehen muß.“ Byron hatte in seinem oben erwähnten Gedichte Rom diesen Beinamen gegeben.

Erlebnisse auf der Nordsee.

(Aus dem Tagebuche eines russischen Handwerksgefallen.)

(Schluß.)

Der 8. September fand uns schon sehr früh wach, denn wir hatten beschlossen, die Sonne aufzuheben zu sehen. Der Aufgang der Sonne auf dem Meere ist unstreitig eines der prächtigsten Schauspielere, welche die Natur zu bieten vermag. Sie taucht gleichsam aus dem Meere wie aus einer Wiege empor, mit einer Farbenpracht, die kein Pinsel wieder zu geben im Stande ist. Ihr freundliches, wolkenloses Erscheinen verkündigte einen schönen Tag. Der Wind war günstig und das Schiff tanzte lustig über die Oberfläche des Wassers hin. Bald auf der rechten, bald auf der linken Seite sahen wir Land, das aber augenblicklich wieder verschwand. So waren wir unter mancherlei Abwechslungen zu Mittag an die Insel Hochland gekommen, als abermals Windstille eintrat, die uns bis Mitternacht nöthigte, auf dem Plage zu bleiben.

Der 9. September fand das Schiff wieder in vollem Laufe. Der Morgen war schön. Ich und meine Reisegefährten saßen auf dem Verdeck und erzählten uns gegenseitig unsere Abenteuer, als ein großer Zug Seevögel über das Schiff hinslog und unsere Aufmerksamkeit erregte. Kaum war diese Erscheinung vorüber, so rief einer unserer Gefährten: „Seht, was da für Thiere aus dem Wasser kommen!“ Wir schauten schnell hin und erblickten eine große Menge Seehunde, von denen einige so dreist waren, daß sie bis auf einige Schritte dem Schiffe sich näherten. „Das ist kein gutes Zeichen,“ meinte einer meiner Kameraden, „wir werden Sturm bekommen.“ Wir mußten lachen.

„Was sollen denn aber diese Thiere mit dem Sturme zu schaffen haben?“ fragte ein Anderer. — „Das werdet ihr wohl sehen,“ war die Antwort. Wir schlugen abermals ein schallendes Gelächter auf und stimmten zum Zeichen, daß wir nur wenig Werth auf seine Prophezeiung legten, fröhliche Lieder an. Aber schon gegen Mittag verfinsterte sich die Sonne und dunkle, Unheil verkündende Wolken zogen von Norden heran. Als bald gab der Kapitän Befehl, die Besegel zu streichen. Die Bramsegel wurden gereft und alle Vorbereitungen deuteten auf's Schlimmste hin. Schon der bloße Anblick dieser Maßregeln reichte hin, einige meiner Kameraden zittern zu machen. Mittlerweile war der Wind heftiger geworden; bald verwandelte er sich in Sturm. Die See ward unruhig, die Wellen thürmten sich hoch auf und das Wetter war feucht und kalt. Es schien, als habe sich die ganze Natur empört. Mehrere Schiffe kreuzten hin und wieder und suchten den tobenden Elementen vergebens zu trotzen. Die Nacht des Sturmes wuchs von Minute zu Minute; unser Schiff befand sich bald auf thurm hohen Wellen, bald stürzte es krachend in die gähnende Tiefe. Grausig heulte der Sturm in dem Tafelwerk, das bei jedem neuen Stoße ein so furchtbares Geräusch ertönen ließ, daß wir nicht anders glaubten, als unser letztes Stündlein sey gekommen. Angst und Furcht hatte fast alle meine Gefährten seefrank gemacht. Sie lagen zerstreuet in der Kajüte, wurden bei jedem Ruck bald da-, bald dorthin geschleudert und wollten sich die Seele aus dem Leibe brechen. Nur ich und ein Schwabe waren von jedem Unwohlseyn frei geblieben. Wir mußten daher auf dem Verdeck bleiben, um im Fall der Noth nach Kräften mitwirken zu können. In dieser Absicht reichte man uns auch Wasserstiefeln, geölte Hosen und Röcke und einen Südwestler auf den Kopf. Nebenbei zur Stärkung erhielten wir auch eine Flasche Rum, denn es war verheult kalt. Die hereinbrechende Nacht machte unsere Lage nur noch schrecklicher. Die Finsterniß ward bald so groß, daß man die Hand nicht sehen konnte, wenn man sie vor die Augen hielt. Alle Segel wurden vollends eingereft,

bis auf das einzige, das Sturmsegel. Es war eine furchtbare Schreckensnacht; das Schiff glich einem Federballe und wurde von den schäumenden Wellen bald auf diese Seite bald auf jene geschleudert, bald thurmhoch emporgeshoben, bald in den Abgrund des Meeres gestürzt, so daß Alles, was sich am Bord befand und nicht angebunden war, der Kreuz und der quere über einander purzelte. Während dieser wahrhaft schrecklichen Manöver hörten wir dumpfes Getöse. Es waren rasch aufeinander folgende Kanonenschüsse, wahrscheinlich von einem Schiffe, dem der Untergang drohte. Wir antworteten drei Mal auf gleiche Weise und lauschten auf das abermalige Nothsignal, um wenigstens zu erfahren, in welcher Gegend die Unglücklichen sich befänden, aber es erfolgte keine Antwort mehr. Möglich daß sich ihr Schicksal schon erfüllt hatte, möglich aber auch, daß sie uns gar nicht gehört hatten. Endlich tauchte unter dem furchtbaren Brausen des Sturmes, nach langem Harren, der junge Tag empor. Sein Erscheinen minderte aber nicht den Aufruhr der Elemente, sondern machte das Schauspiel nur um so gräßlicher, indem nun jeder mit offenen Augen dem Tod entgegensehen mußte. Mit zunehmender Helligkeit ließ jedoch das Unwetter etwas nach.

Am Morgen des 10. September erheiterte kein Sonnenstrahl den mit düsteren Wolken umlagerten Horizont. Ein undurchdringlicher Nebel bedeckte weithin das Meer, so daß es nicht möglich war, zwei Schiffslängen vor- oder rückwärts zu sehen. Erst gegen neun Uhr heiterte sich der Himmel etwas auf und wir Alle hofften, daß sich der Sturm gegen Mittag etwas legen würde; denn gewöhnlich um Mittag und um Mitternacht nehmen die Winde eine andere Richtung an. In dieser Hoffnung suchte der Kapitän durch Laviren weiter zu kommen; aber auch das wollte nicht recht gelingen, so heftig wehte noch der Sturm. Schiffe waren weit und breit nicht zu sehen, wohl aber sah man seit längerer Zeit einen schwarzen Punkt, der sich rasch bewegte und der ein Spielball der Wellen zu seyn schien. Man segelte darauf zu; es war die Rückwand eines wahrscheinlich in voriger Nacht verunglückten Schiffes, dessen Nothschüsse wir gehört und beantwortet hatten. Sie wurde geentert und mit Bootshaken auf das Verdeck gezogen. Bei genauer Betrachtung fanden wir die Namen: „Anna Luise 1824,“ darunter die Buchstaben „A. P.“ Der Kapitän zeichnete sich diese Inschrift auf. Als dies geschehen war, wurden die Schiffstrümmere wieder in die See gelassen und vom Sturme rasch fortgetrieben. Mittlerweile war der Mittag gekommen, nicht aber der Eintritt eines besseren Wetters; denn der Sturm nahm an Heftigkeit zu und glich bald einem Orkan, der das Schiff mit Mann und Maus zu vernichten drohte. Schon nach drei Uhr Nachmittags brach die Schanzklinge an der Backbordseite unseres Schiffes mit einem ent-

setzlichen Krachen entzwei. Der Zimmermann war nicht im Stande, den Schaden augenblicklich auszubessern, und so hatten die Wellen freien Lauf über das Verdeck. Alles, was nicht fest angebunden war, ward mit fortgespült; selbst der Kasten, in dem die Ankerfette lag, war über zwei Fuß weit fortgerückt worden. Auch die Mannschaften, welche auf dem Verdeck zu thun hatten, mußten sich an die Masten binden, weil es außerdem nicht möglich war, aufrecht zu stehen. So verging eine Schreckensstunde nach der andern, und die Nacht brach herein, eine Nacht, die noch weit fürchterlicher zu werden schien, als die zuletzt vergangene gewesen war. Unter meinen Reisegefährten herrschte die größte Muthlosigkeit, und ich selbst gab alle Hoffnung auf, das feste Land wieder zu betreten. Nur der Schwabe hatte noch Muth genug, uns zu trösten. „Verzaget nicht, Kameraden,“ sagte er, „sondern vertrauet auf Gott, der Alles wohl zu machen weiß. Das waren Worte zu seiner Zeit, denn unsere Lage war ganz geeignet, den letzten Rest von Hoffnung schwinden zu machen. Ringsum herrsche rabenschwarze Nacht, und vom Sturme hin- und hergeschleudert, wußte Keiner, in welcher Gegend er sich befand. Endlich, gegen elf Uhr, sahen wir den Leuchthurm von Gothland. Dieser Anblick brachte einen unbeschreiblichen Jubel hervor. Schon glaubte Jeder sich geborgen, als ein furchtbarer Krach plötzlich die Scene veränderte und die Freudenklinge in einen Schrei der Verzweiflung umwandelte. Wir alle standen wie vom Donner gerührt und Keiner wußte, was geschehen war. Erst die Worte des Kapitäns: „Kinder, betet, wir sind verloren!“ brachten uns wieder zu uns selbst. Jetzt erst wurde uns klar, daß unser Fahrzeug auf eine Klippe gerathen sey. Es war ein furchtbarer Moment! Jeder, der auf einem Schiffe sich befunden hat, weiß, was solche Worte aus dem Munde eines sonst schweigsamen Kapitäns für Wirkung haben. Wir warfen uns zwar nieder auf die Knie, konnten aber nicht beten, so groß war die Trostlosigkeit und die Verzweiflung. Während wir uns wie Kinder gebärdeten und an allen Gliedern zitterten, war die Mannschaft bemüht, den Schaden wieder auszubessern; das Schiff hatte durch das Berühren einer Sandbank ein bedeutendes Leck erhalten und überdies hatte der Sturm den Fockmast zerbrochen, so daß wirklich große Gefahr vorhanden war. Allein es gelang, das Leck zu verstopfen, und nach Mitternacht legte sich auch der Sturm, wodurch neue Hoffnung unser Herz belebte.

Der Morgen brach an und nach drei angstvollen Tagen sahen wir zum ersten Mal das Licht der Sonne wieder. Alle Gefahr war vorüber und der Steuermann enblöste sein Haupt und sprach: „Breiset den Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“ Wir falteten die Hände und lächelten: „Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.“ Den

ganzen Tag und die folgende Nacht war der Wind unserem Schiffe günstig. Die Fahrt ging rasch von Statten, und am nächsten Morgen, beim Aufgang der Sonne, gewahrten wir — Land. Pfeilschnell eilte das Schiff dem Ziele zu. Um 10 Uhr erreichten wir den Reichthum von Travemünde, und es ward das Zeichen zum Lootsen aufgesteckt. Bald war der Lootse am Bord, und ein Segel nach dem andern wurde geschoren. Er rief endlich: „Anker los!“ und mit großem Rattengerassel fiel der Anker in's Meer und das Schiff stand augenblicklich still. Nach einer zwölfstägigen Fahrt ruderten wir dem Lande zu. Wir alle waren tief gerührt und Thränen des Dankes und der Freude über die glückliche Rettung glänzten auf unseren Wangen. Zu schwach, die Gefühle zu schildern, welche sich meiner bemächtigten, als ich das feste Land betrat, lege ich hier die Feder nieder; denn nur derjenige vermag sie zu empfinden, welcher in ähnlicher Gefahr sich befunden hat.

Mannichfaltigkeiten.

— Der April kann seine Natur nicht verleugnen, er ist voller Launen und keinen Augenblick beständig. Bald macht er ein freundliches und heiteres Gesicht, bald ein trübes und mürrisches, bald ist er zutraulich und herzlich, bald wieder frostig und kalt. Am 18. hat er wieder seinen Winterpelz angezogen und kommt so stürmisch daher gefahren, als ob er mit sich selbst unzufrieden wäre.

— (Pöfzingen, bei Dürkheim, in der bay. Rheinpfalz, 16. April.) Zum Troste für die Armen in unserm deutschen Vaterlande, die mit ihren Familien, bei der außerordentlichen Theuerung aller Lebensmittel, noch einer für sie schrecklicheren Zeit und noch größerer Theuerung der Lebensmittel bis zur nächsten Ernte mit Furcht entgegensehen, und zur Warnung für alle Diejenigen, welche ihre eigenen Früchte jetzt noch nicht verkaufen wollen, weil sie solche noch zu höheren Preisen, als die jetzigen, später zu verkaufen gedenken, halte ich mich für verpflichtet, eine mir heute aus Rotterdam von einem Handelsfreunde zugekommene Nachricht in Ihrem weit verbreiteten Blatte bekannt zu machen. Dort ist nämlich das Getreide seit 14 Tagen um 40 bis 60 Gulden pr. Last zu 30 Hektoliters niedriger gegangen. Befagter Handelsfreund in Rotterdam ist beauftragt, russischen Roggen, der heute 368 bis 377 Gulden pr. Last koste, bis Anfang Juni zu 275 Gulden pr. Last, frei Rotterdam, anzubieten. (Es müssen also noch außerordentlich große Vorräthe von Früchten in den Ostseehäfen zur Ueberfahrt bereit liegen, wenn man solche Offerten auf eine Lieferzeit von 6 Wochen ein-

gehen will.) Möge diese Nachricht den gewünschten Eindruck auf diejenigen herzlosen Menschen machen, welche den augenblicklichen Mangel an Lebensmitteln durch längeres Zurückhalten ihrer Früchte noch mehr zu ihrem Vortheil gegen ihre armen Mitbürger benützen wollen. — Möchten aber auch die Regierungen aller deutschen Länder einsehen, daß es an der Zeit ist, allem Ueberflusse mit inländischen Früchten dadurch zu steuern, daß man die jetzigen Vorräthe in allen Ländern aufnehme, und die Besitzer von Früchten nöthigte, ihren Mehrvorrath (d. h. Dasjenige, was sie für ihr eigenes Hauswesen bis zur nächsten Ernte, und für die Aussaat an Sommerfrüchten nicht selbst brauchen) auf die ihnen zunächst liegenden Fruchtmärkte ohne Unterhändler zu bringen; welche Maßregeln mir durchaus nothwendig zu seyn scheinen, wenn nicht viele Arme bis zur nächsten Ernte elendiglich verkümmern sollen.

(F. J.) Joh. Fig.

— (Mainz, 17. April.) Auf unserm gestrigen Fruchtmärkte stellten sich die Durchschnittspreise außerhalb der Halle: 745 Mtr. Weizen 22 fl. 57 kr., 449 M. Korn 17 fl. 48 kr. In der Halle: 143 Mtr. Weizen 24 fl. 42 kr., 21 M. Korn 19 fl. 28 kr., 63 M. Gerste 18 fl. 37 kr., 127 M. Haber 7 fl. 55 kr.

— Das Auswanderungsfieber greift reizend um sich; alle Straßen und Flüsse in Deutschland sind mit Auswanderern bedeckt, und nicht bloß mit armen, sondern mit solchen, welche Tausende mit hinwegnehmen, rüstige Arbeitskräfte ohnehin. Bei Mannheim und tiefer hinunter schiffen sich täglich Familien ein.

— Wie im südlichen Deutschland, im badischen Oberland, in Württemberg, der Rheinpfalz und in Franken große Züge aufgebrochen sind, um sich jenseits des Oceans eine neue Heimath zu suchen, so regt sich auch in den nördlichen Ländern eine große Wanderlust. Aus dem Lippischen sind in diesen Tagen 266 Personen nach Nordamerika aufgebrochen; ebenso aus der Propstei Kiel. Für den Monat April haben sich in Bremen 2000 und in Hamburg 1200 deutsche Auswanderer zur Ueberfahrt angemeldet. Vor einigen Tagen sind von Hamburg zwei Schiffe mit 450 Heffen nach Brasilien abgefegelt.

— Auch an der Donau rüsten sich einige tausend Landwirthe zur Auswanderung nach Amerika. Sie haben bereits Haus und Hof verkauft und wollen nur noch die Aprilstürme vorübergehen lassen, um ihre Wanderung über's Meer anzutreten.

— Die reichen Leute müssen denn doch glauben, bei Gott einen größeren Stein im Bret zu haben, als die armen. Nachdem die armen Irländer seit Jahr und Tag fasten und Tausende Hunger-

sterben, glauben die reichen Engländer dem Uebel abzuhelpen, wenn sie einen Fasttag ausschreiben und einmal einen Tag über statt 8 Pfund Roast-Beef für den Mann, nur ein Pfund essen. Das Parlament ist in Verlegenheit, wie der irischen Noth abzuhelpen sey. Wir wollen ihm aus Deutschland einen Rath senden. Die Engländer mögen sich mit einer so mäßigen Kost und einem so mäßigen Aufwand in allen Dingen begnügen, wie die Deutschen; dann wird mehr übrig bleiben, als Irland bedarf, um sich wohl zu befinden. Wenn man das, was in England consumirt wird, mit dem Verbruche in Irland vergleichen will, so wird man gewiß finden, daß im Durchschnitt ein Engländer so viel verbraucht, als fünfundzwanzig Irländer.

— In Königsberg greift der Freiheitschwindel immer weiter um sich, jetzt ist er sogar in die Köpfe junger Leute von 15—18 Jahren gefahren, die ein Freicorps gebildet haben und Alles über den Haufen werfen wollten. Ihre Bravour haben sie unter der Erde in einem Keller an den Flaschen und Bierkrügen erprobt, wo's ganz vorzüglich ging. Als aber der geheime Bund ans Tageslicht kam und die Polizei sich drein legte, war's mit dem Bramarbasiren aus.

— Am spanischen Hofe ist eine Totalreform mit der hohen und niedern Hofdienerchaft vorgenommen worden; von der ersten Hofdame an bis herab zu dem letzten Kammermädchen und eben so vom Oberstallmeister an bis herab zu dem jüngsten Reitknecht wurden die Stellen neu besetzt und die bisherigen Inhaber ihres Dienstes entlassen. Einige zeigten sich widerspenstig und wurden in Haft genommen. Die entlassenen Diener waren lauter Anhänger der Königin Christine und sollen sich der Untreue gegen die regierende Königin vielfach schuldig gemacht haben.

— Der Pascha von Kurdistan fährt fort, die Christen zu verfolgen und zu martern und kehrt sich nicht an die Drohungen des türkischen Sultans. Fast täglich weidet er sich an dem grausamen Schauspiel, die gefangenen Christen foltern und peinigigen zu lassen. Die Geistlichen der Christen läßt er mit dem Beil hinrichten. Auf einen Besuch der Türken ist er gefaßt, läßt seine Truppen einüben, die Engpässe des Gebirgs besetzen und Munition und Lebensmittel in den Magazinen aufhäufen.

— (Luzern.) Welche Achtung in Bezug auf religiöse Bildung die Jesuiten vor den Bewohnern unserer Stadt haben, zeigt immer deutlicher ihre Predigtweise. Sie scheuen sich nicht, den kraßesten Aberglauben vorzutragen. So mußte man neulich die Aberglauben hören: „Wenn Jemand gestorben sey, der die Hölle verdiene, so habe er von der Oberfläche der Erde bis zur Hölle hinunter 15 Stunden. Die Spannweite der Erdoberfläche bis zur Hölle sey

1500 Stunden, aber nach 12 Sekunden merke man schon die Höllengluth.“ — Der Jesuit vergaß zu bemerken, wie die Reise geschieht, ob mittelst des Dampfes, oder — (Zürch. Ztg.)

Einheimisches.

— (Stuttgart.) Wie die Theuerung des Brods und der Kartoffeln oft zum Genuß von Lebensmitteln führt, an deren bedeutenden Verbrauch zuvor nie gedacht wurde, davon haben mehrere unserer Kaufleute eben ein lebendiges Beispiel erlebt. Der Verbrauch von Stockfischen war sonst in der Fastenzeit zwar von einiger Bedeutung, doch nicht so, daß es gerade von wesentlichem Einfluß auf den Bedarf sonstiger Lebensmittel gewesen wäre. Dieses Jahr aber hat der billige Preis von 4 Kr. für das Pfund gewässert Stockfische eine solche Vermehrung der Consumtion dieses Artikels zur Folge gehabt, daß z. B. ein einziger hiesiger Detailist, der nie über 8—10 Centner auswog, bis zum 16. April bereits 80 Centner verkauft hatte, also ein zehnfach größeres Quantum als in andern Jahren.

— (Stuttgart.) Gleich dem Pferdemarkt von 1837 blieb auch der heutige ohne Umritt. Für die Luxuspferde war das Wetter in Folge des bedeutenden Schneefalls zu kalt, und ohne diese ist das Umherführen ohne eigentliches Interesse. Der Markt ist, da die besseren Pferde von ihren Besitzern beharrlich in den Ställen behalten werden, nicht sehr besetzt und es läßt sich, da den ganzen Tag des 19. April noch Pferde in die Stadt gebracht wurden, ehe die amtlichen Aufzeichnungen erhoben sind, noch nichts Näheres über die Bedeutung des diesjährigen Marktes sagen, der indeß jedenfalls hinter dem vorjährigen zurückbleiben zu wollen scheint. Dem Vernehmen nach sollen nahe an 1000 Stücke zu Markte gekommen seyn. Der Verkauf ging nicht so gut, wie sonst. Auch S. M. der König besuchte den Markt. (N. Z.)

— (Ulm, 15. April.) Gestern in den Vormittagsstunden wurden die Einwohner hiesiger Stadt durch polizeilichen Ausruf in Kenntniß gesetzt, daß unter uns die natürlichen Blattern ausgebrochen seyen; in zwei Häusern wurde diese Krankheit wahrgenommen und so lange mit ihnen jeder Verkehr obrigkeitlich abgesperrt, bis die damit Befallenen im Hospital untergebracht worden waren. Die Aerzte haben alle vollauf zu thun, denn wie sofort angeordnet wurde, müssen alle Diejenigen sich untersuchen und impfen lassen, welche in dem Alter stehen, von dem man noch nicht annehmen kann, daß sie von genannter Krankheit frei seyen; als solche gelten alle Personen, welche das 30. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Sodann sind hauptsächlich auch die bei frühern Visitationen zur Revas-

ination Angewiesenen aufgefordert, unverzüglich dieser nachzukommen, sowie überhaupt alle Bewohner Um's zu Anordnung und Anwendung Dessen verpflichtet werden, was zur Verhütung der Weiterverbreitung der Blattern Gesetz und Pflicht erheischt. Im Laufe der nächsten Woche sollen auch die am vergangenen Samstag eingerückten jungen Soldaten der hiesigen Infanterie die Wiedereimpfung erhalten, was jedoch nicht in Folge des hier ausgebrochenen Uebels geschieht, sondern vielmehr als eine Regel betrachtet werden muß, welche jedes Jahr — nur heuer etwas früher als sonst — vorgenommen wird. (N. Sch.)

— „Der Reutlinger Kurier“ meldet als Kuriosum, daß doch endlich ein Mal auch etwas im Inlande Gefertigtes in das Ausland gehe, nämlich fünfzigtausend rothe Zippelhauben, welche nach der Türkei bestellt worden sind.

Stuttgart. Diejenigen evangelischen Schulaufsichtszöglinge, welche um Zulassung zur ersten Dienstprüfung (Lehrgehülfenprüfung) gebeten haben und nicht durch besondere Erlasse zurückgewiesen worden sind, haben sich zu diesem Behufe a) aus dem Generalat Ludwigsburg Dienstag den 11. Mai, b) aus den übrigen Generalaten Freitag den 14. Mai im Schullehrerseminar in Nürtingen Morgens vor 7 Uhr einzufinden. Den 13. April 1847.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Altbach, Def. Eßlingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 252 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb Wochen vorschriftsmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 13. April 1847.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die Musikgehülfenstelle am Eßlinger Schullehrerseminar, mit welcher neben freier Wohnung ein Gehalt von 180 fl. verbunden ist, haben sich binnen 14 Tagen bei dem evang. Konsistorium zu melden. Den 16. April 1847.

B a d n a n g.

Turn = Verein.

Nachdem dem hiesigen Turnverein das Magazin im Bandhause zu seinen Übungen eingeräumt worden ist, so finden dieselben regelmäßig Montag und Donnerstag Abend von halb 8 Uhr an statt. Die Mitglieder werden hievon benachrichtigt mit dem Anfügen, daß den 29. April Plenarversammlung im Schwaben ist. — Für diejenigen, welche dem Verein weiter beizutreten Lust haben, wird bemerkt, daß sie den Turnübungen einige Zeit antwohnen können, ehe sie sich wirklich in denselben aufnehmen lassen. —

B a d n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Die der Michael Schultheiß, Rothgerbers Wittwe, gehörige halbe Behausung an der Murr samt dazu gehörigem Wurzel- und Grasgarten und vorhandenem Handwerkszeug ist um 1150 fl. nebst 2 Kronenthaler Kaufgeld angekauft und kommt bis

Donnerstag den 29. April zum letzten Aufstreich, wozu man die Liebhaber Abends 4 Uhr in die Krone höflichst einladet. Den 22. April 1847.

Auflösung des Räthfels in Nr. 32: — Eisblumen am Fenster.

B a d n a n g. Naturalienpreise vom 21. April 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	36	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	15	12	14	51	14	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	21	20	—	—	—	—
„ Gerste . . .	20	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	8	40	8	37	8	36
1 Einri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	2	6	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	48	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	3	Loth	2	Quint.	—	—
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	8	fr.
„ Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	7	—

Seilbromm. Fruchtpreise vom 21. April 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	36	48	35	45	35	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	15	30	14	21	13	18
„ Gem. Frucht . . .	25	—	24	11	24	—
„ Weizen . . .	37	—	34	59	32	6
„ Korn . . .	24	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	24	—	22	31	21	15
„ Haber . . .	9	12	8	57	8	40

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waltingen, Weilingen u.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 34.

Dienstag den 27. April

1847.

Französische Armee in Italien April 1796. Als Napoleon den Oberbefehl über das französische Heer in Italien übernahm, so traf er es in Vizza in ärmlichem Zustande an, in Mangel, Unordnung und Zuchtlosigkeit. „Es fehlt euch“, sagte er, als er sie musterte, „an Allem; aber dringt nach Mailand vor, und ihr habt Alles.“ Nur 30,000 Mann stark war es; und das österreichisch-sardinische Heer stand unter dem erfahrenen 80-jährigen General Beaulieu. Bonaparte aber, erst 28 Jahre alt, wagte mit Selbstvertrauen den kühnen Kampf, und schlug vom 12. April 1796 an die Feinde Tag für Tag so entschieden, daß diesen keine Zeit zur Besinnung blieb.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Ortsvorsteher.] Da in der gegenwärtigen Zeit jede Maßregel zur Verminderung des Verbrauchs der Brodfrüchte Beachtung verdient, wenn sie auch vielleicht von geringerem Einflusse zu seyn scheint, und unter diese Maßregeln die Beschränkung des Verbrauchs frisch gebackenen Brodes gerechnet werden kann, so wird den Ortsbehörden Nachstehendes aufgetragen:

- 1) In allen öffentlichen Anstalten des Bezirkes, sowie bei öffentlichen Ausheilungen von Brod, soll nur Brod, das wenigstens 24 Stunden gebacken ist, zum Verbrauch kommen, und die Bäcker, welche etwa wegen des Gewichtsabmangels, der sich beim altgebackenen Brod ergibt, sich gegen diese Maßregel erklären werden, können dadurch zufrieden gestellt werden, daß das frischgebackene Brod gewogen und zur Verwendung auf den nächsten Tag aufbewahrt wird.
- 2) Auch sonst ist von den Ortsvorstehern auf den Nutzen, welcher den Einzelnen sowohl, als der Gesamtheit aus der Vermeidung des Verbrauchs frischgebackenen Brodes erwächst, aufmerksam zu machen.

Den 23. April 1847.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Oberamtsgericht Badnang.

Amstag.

Zu Anbringung von Klagen, Anfragen u. s. w. bei der unterzeichneten Stelle ist seit längerer Zeit der

Mittwoch

jeder Woche bestimmt, was hiemit unter dem Anfügen in Erinnerung gebracht wird, daß, unaufschiebliche Fälle ausgenommen, die an andern Tagen erscheinenden Personen abgewiesen werden.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, dies in ihren Gemeinden bekannt zu machen.
Am 26. April 1847.

Königl. Oberamtsgericht.
Amtsverweser:
Fecht.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der zur Concurdmasse gewordenen Ver-